

Aufhängen nur Vortheil, da man dadurch verhindert war, die vielen Mängel scharf ins Auge zu fassen.

An der linken Ecke dieses Tisches befanden sich die Erzeugnisse von Friedrich Jasper in Wien. Diese Firma hatte eine Anzahl der bei ihr gedruckten periodischen Blätter, Werke, Broschüren und Accidenzarbeiten ausgestellt. Von der periodischen Literatur müssen wir vor allem andern die „Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung“ nennen, deren Redacteur, Herausgeber und Drucker in Einer Person Herr Friedrich Jasper ist. Die Verdienste, die sich Herr Jasper als Redacteur der Buchdrucker-Zeitung erworben, gehören auf ein anderes Feld; der Satz und der Druck dieser Zeitung sind eines typographischen Fachblattes würdig. Von den Werken und Broschüren müssen wir besonders das stenographische Werkchen von Carl Faulmann nennen. Dafs Herr Faulmann seine stenographischen Arbeiten mit Vorliebe der Buchdruckerei Jasper überträgt, ist ein ehrendes Zeugniß für dieselbe. Aus den Accidenzen konnte man ersehen, dafs diese Buchdruckerei eine schöne Auswahl von Typen besitzt und dieselben auch gut zu verwenden weifs.

An der rechten Ecke des andern Tisches, gerade hinter Jasper, befand sich die Ausstellung von J. C. Fischer & Comp. Diese Druckerei, eine der jüngeren in Wien, ging doch schon in die zweite Hand über, als sie Herr Fischer erwarb. Unter dem ersten Besitzer lieferte dieses Geschäft nur Alltagswaare und noch dazu um jeden Preis! Dafs es damit auch viele Arbeiten gab, die fogar unter dem Preise waren, ist zu begreifen, wie nicht minder, dafs diese Druckerei, trotz ihrer Jugend und trotz Ueberflusses an Arbeit, auf keinen grünen Zweig kommen konnte. Seit der Uebernahme des Geschäftes durch Herrn Fischer, der fogleich einen strebsamen, jungen Mann als Factor aufstellte, ist ein vollständiger Umschwung eingetreten, wovon man sich auf den ersten Blick überzeuge. Der Berichterstatter war ganz erstaunt, dafs diese Buchdruckerei nach kurzer Zeit schon im Stande gewesen, so Vieles zur Ausstellung zu bringen, unter dem das Meiste sehens- und betrachtenswerth war. Nur können wir leider nicht verschweigen, dafs unter dem Vielen auch manches Tadelnswerthe sich befand. Besonders hätte die Festschrift des österreichischen Museums und der damit verbundenen Kunstgewerbeschule, ein Band in Grosquart, eine bessere Behandlung verdient. Von den vielen Holzchnitten dieses Werkes waren nicht alle so gedruckt, wie sie hätten gedruckt sein sollen; der Satz des Textes, der aus Mediaevalschrift hergestellt war, hatte Ueberschriften aus andern neueren Schriften u. f. w.

Wenn wir jedoch einestheils in Rechnung bringen, dafs das Geschäft erst in den letzten Jahren vor der Weltausstellung in Fischer's Hände übergegangen ist; wenn wir andertheils die leidigen Arbeiterverhältnisse in Betracht ziehen, unter denen selbst alte Geschäfte mit einem Stamm geschulter Arbeiter erheblich gelitten haben; wenn wir dann erwägen, dafs ein solch junges Geschäft doppelt und dreifach unter dem Uebermuth der Arbeiter zu kämpfen hatte, so müssen wir billig den ausgestellten Gegenständen alles Lob zollen.

Carl Fasol in Wien hatte von seinen in Stigmatotypie ausgeführten Kunstblättern zwei Gegenstände ausgestellt, beide sowohl im Satze als in Abdrücken, und zwar das Portrait Gutenberg's und ein Früchtenstück. Diese Stigmatotypen sind aus lauter Punkten zusammengesetzt, von denen 576 Stück auf einen Quadrat Zoll Wiener Mafs gehen. Die Punkte haben viererlei Stärke und zwar ganz dicke, weniger dicke, feinere und ganz feine. Dafs der Satz dieser Stigmatotypen grofse Aufmerksamkeit, Kunstfertigkeit und namentlich Geduld und Ausdauer erheischt, kann man daraus ersehen, dafs der Satz des Früchtenstückes, 10 $\frac{3}{4}$ Zoll breit und 13 Zoll hoch, aus beiläufig 70.000 Punkten zusammengesetzt ist.

So bewundernswerth diese Arbeiten aber auch sind, und so grofses Aufsehen dieselben in der typographischen Welt gemacht haben, dennoch müssen wir bedauern, dafs Herr Fasol sich auf solch ein unfruchtbares Feld geworfen hat,